

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Jeversches Wochenblatt
1913**

76 (2.4.1913)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-239376](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-239376)

Zeversches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Abonnementspreis pro Quartal 2 M. Alle Postanstalten nehmen Bestellungen entgegen. Für die Stadtabonnenten inkl. Bringelohn 2 M.

Nebst der Zeitung

Infektionsgebühr für die Postzelle oder deren Raum für das Herzogtum Oldenburg 10 Pfennige, sonst 15 Pfennige. Druck und Verlag von C. R. Metzger & Söhne in Zeven.

Zeveländische Nachrichten.

N^o 76

Mittwoch den 2. April 1913

123. Jahrgang.

Erstes Blatt

Die Wehrranlage und ihre Dedung.

Die neuen Steuern.

Aus Zöllen und Steuern sind für 1913: 24 Millionen, für 1914 und 1915 je 16 Millionen mehr zu erwarten. Die Erhebung eines Stempels von Gesellschaftsverträgen und Versicherungsverträgen verspricht einen beherrschenden Zustand von 64 Millionen, indessen soll den Bundesstaaten für den Verzicht auf diesen Stempel eine Entschädigung gewährt werden, und zwar für die ersten drei Jahre in der Höhe des ganzen Ergebnisses des Landesstempels, für die drei folgenden Jahre die Hälfte. Infolgedessen wird das Reich im Jahre 1913 22 Millionen, in den Jahren 1914 und 1915 je 44 Millionen erhalten. Das Gesetz über das Erbrecht des Staates läßt für das Reich einen Jahresertrag von 15 Millionen erwarten, für 1913 nur 5 Millionen. Der Uebersehuf aus dem Jahre 1911 betrug 46 Millionen, der Uebersehuf von 1912 75 Millionen. In den späteren Jahren würden bei unexerzierter Weibehaltung der Zuckersteuer und des Zuschlages zur Grundstückswechselabgabe die fortwährenden Ausgaben der Heeresreform mehr als gedeckt sein. Die Weibehaltung ist daher nur bis Ende 1917 in Aussicht genommen. Bei den fortwährenden Ausgaben ergibt sich für 1913 ein ungedeckter Betrag von 3 Millionen Mark, für 1914 bleiben ungedeckt 63 Millionen, für 1915 91 Millionen, zusammen 157 Millionen Mark, denen jedoch nur die Bedeutung einmaliger ungedeckter Beträge beizulegen ist. Es ist daher gerechtfertigt, diese ihre Dedung in den Wehrbeitrag mit hineinzuziehen. Die einmaligen Ausgaben beziffern sich einschließlich dieser ungedeckten Beträge auf 1050 Millionen, für deren Dedung aus den Uebersehufen von 1912 rund 65 Millionen bereitzustellen sind. Within bleiben 990 Millionen aus dem Wehrbeitrag zu decken. Die Steuererlässe können so erheblich niedriger bleiben als bei der Erbschaftsteuer. Die Steuer kann überdies in mehreren Raten gefahrt werden. Das mobile Kapital kann leichter erfaßt werden. Die Steuerhinterziehungen können durch Sühnungen vermieden werden. Der gegenwärtige Dedungsbedarf macht es

notwendig, die Ermäßigung der Zuckersteuer und den Wegfall des Zuschlages zu dem Grundstücksstempel, wenigstens noch bis Ende 1917, hinauszuschieben. Zur Befriedigung eines außerordentlichen Bedarfs sollen bis 120 Millionen Mark Silbermünzen angefertigt, sowie weitere Reichstassenheine zu 5 und 10 M bis zur Höhe von 120 Millionen ausgegeben werden, um den gleich hohen Betrag des gemünzten Goldes mit der

Zweckbestimmung des Reichsriegelschages

bereitzustellen. Durch einen besonderen Entwurf soll die Besteuerung der Gesellschaftsverträge und Versicherungen auf das Reich übergehen. Der Wegfall des Landesstempels gestattet bei den Aktiengesellschaften eine Erhöhung des Reichsstempels, die im Anschluß an die für das größte Landesstempelgebiet geltenden Stempelheine um 1,50 Prozent des Kapitals auf der Grundlage des Ausgabewertes der Aktien betragen soll. Es empfiehlt sich auch, von den Gesellschaftsverträgen der Gesellschaften mit beschränkter Haftung einen Reichsstempel zu erheben, wobei die Uebergabe des Landesstempels eine künftige Besteuerung mit 3 Prozent des Stammkapitals gerechtfertigt erscheinen läßt. Für die Grundstücksverwertungsunternehmen, sofern sie reine Spekulationsgeschäfte betreiben und lediglich zum Zweck der Steuerumgehung gegründet wurden, ist ein Stempel von 5 Prozent vorgegeben.

In Anlehnung an die preußischen Steuererlässe wird ferner eine Stempelabgabe vom Einbringen von nicht in Geld bestehenden Vermögen in die genannten Gesellschaften sowie der Stempel von Uebertragungen von Rechten im Gesellschaftsvermögen geregelt werden. Nur für Anteilheine gewerkschaftlich betriebener Bergwerksunternehmungen und ausländische Aktien soll der Urkundenstempel beibehalten werden. Die Erhebung einer erhöhten Abgabe bei inländischen Aktiengesellschaften ist an die Beurkundung der Errichtung der Gesellschaft und der Kapitalserhöhung geknüpft worden. Auch die Besteuerung der Genussheine wird anderweit angeordnet. Aus der Besteuerung der Gesellschaftsverträge werden 28 Millionen erwartet, der Versicherungsverträge 36 Millionen. Stempelabgaben sollen bei der Beurkundung über die Zahlung eines Versicherungsentgelts geleistet werden. Die Abgabe beträgt pro Jahr der Versicherungsdauer bei den Feuerversicherungen beweglicher Gegenstände ein Viertel, der unbeweglichen

Gegenstände ein zwanzigstel Prozent, Einbruchs-, Diebstahls-, Glasversicherung ein Zehntel vom Tausend der Versicherungssumme, Landtransport ein Vierzigstel, Seetransport je nach der Höhe der Prämie, für Reiseversicherungen ein Vierzigstel bis fünf Zehntel vom Tausend, für Zeitversicherungen monatlich ein Fünfundzwanzigstel vom Tausend der Versicherungssumme. Bei Lebens-, Unfall-, Haftpflichtversicherungen ein Prozent der bezahlten Prämie, bei sonstigen Versicherungen ein halb Prozent dieses Betrages. Steuerpflichtig ist der Versicherungsnehmer. Befreit sind Rückversicherungen, Hagel- und Viehversicherungen, Feuerversicherungen unbeweglicher Gegenstände bis 3000 M, Lebensversicherungen bis 2000 M, sonstige Versicherungen bis 1000 M sowie Sozialversicherungen Bediensteter und Arbeiter gegen Todesfall oder Körperverletzung, Krankenversicherung, Arbeitslosen- und Stellenlofigkeitsversicherung. Durch diese Regelung ist dem Wunsche der am Versicherungswesen Beteiligten nach Vereinheitlichung des Steuerrechts entgegengekommen, um in weitem Maße den Bedenken Rechnung zu tragen, die 1909 im Reichstage gegen die Besteuerung der Erbschaften erhoben worden sind. Neben der Erweiterung der Reichsstempelabgaben ist auf den 1908 vorgelegten Entwurf über das Erbrecht des Staates zurückgegriffen, dessen Ertrag allerdings auf nur 15 Millionen veranschlagt werden konnte.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Berlin, 31. März. Wie aus Homburg v. d. S. gemeldet wird, hat der Kaiser gestern den Vortrag des Chefs des Militärkabinetts entgegengenommen, wobei er über die Nachricht, daß die Genehmigung der Militärvorlage durch den Bundesrat erfolgt sei, seine größte Befriedigung ausdrückte. Der Kaiser äußerte dabei den Wunsch, daß das deutsche Volk 1913 ebenso wie vor hundert Jahren seine Bereitwilligkeit zeige, für das Vaterland die größten Opfer zu bringen.

Königsberg i. Pr., 31. März. Das Mitglied des preußischen Abgeordnetenhauses Vichtenstein (Fortschritt. Volkspartei) hat der Königsberger Hartung'schen Ztg. zufolge in einem Schreiben an das Präsidium des Ab-

der ersten. Und immer neue Wellen schwallen empor und kommen über die erste Welle hinweg, rastlos, ohne Ende, eine die andere vernichtend.

Und wie die Wellen dort auf dem weißen Sand versprühten und Berlen und buntes Gestein weit hinein in das Land warfen, so warf die heilige Brandung eines wahren und großen Gefühls in dieser Nacht ein armes, wild ausschlagzendes Mädchen auf die Knie nieder.

Ob sie betete, die kleine Stryta, in dieser Nacht? In ihren Augen war ein gar seltsames Leuchten, und als sie an das Fenster trat und auf das dunkle, wild schäumende Meer hinausblinnte, als sie so sinnend stand und in die Nacht starrte, da zog es wie gläubige Zuversicht und wie tröstliche Gewißheit durch ihre Seele:

„Ob es bläst aus West, aus Ost,
Sich' nur zurecht dein Segel,
Halte fest das Steuer und fahre getroßt,
So lautet die Seemannsregel.“

Stryta Zuversicht erhielt schon am anderen Vormittag einen bedenklichen Stoß.

Sie war mit Ullinger, wie sie versprochen, auf dem Flugplatz, kurz vor Veningstedt, gewesen. Leider war der Flieger nicht zu bewegen, sie auf einen kurzen Probeflug auf seinem Zweidecker mitzunehmen, und Stryta hatte sich, übergelaunt, von ihrer unliebenswürdigsten Seite gezeigt.

„Der Wind ist nicht günstig, gnädiges Fräulein, und es wäre geradezu ein Verbrechen, wenn ich wägte, Sie mitzunehmen. Zudem gehört auch eine Ausrüstung dazu, so einfach ist das alles nicht,“ hatte Ullinger abgelehrt.

„Die Ausrüstung hätten Sie mir ja leihen können, ich weiß doch, daß Sie mehrere davon besitzen,“ war Stryta ungeduldige Entgegnung gewesen. „Zudem riskiere

Nachdruck verboten.

Copyright 1912 by Anny Wothe, Leipzig.

Strandgut.

Ein Roman aus dem Welterlandten Baderleben von Anna Wothe.

48)

(Kortikuna.)

„Du kennst den Mann näher, Mutter?“
„Keine Ahnung, Jan, ich habe ihn einmal flüchtig vor bald zwanzig Jahren gesehen. Er hat sich so verändert, daß ich ihn nie erkannt hätte, aber er sprach mich selber darauf hin an, er erinnerte sich, mich schon einmal gesehen zu haben, was ich natürlich leugnete. Aber er wird forschen und grübeln, und er wird finden, was er nicht finden darf, hörst Du, Jan, nicht finden darf. Es geht jetzt für uns ans Leben, mein Sohn, jawohl, ans Leben.“

Jan lächelte höhnisch. „Also Leben um Leben, Mama? Mit dem alten, polternden Kapitän werden wir schon fertig werden. Verlaß Dich darauf.“

Frau von Hatzberg sah ihren Sohn prüfend an. Wie Grauen kam es plötzlich über sie, als sie in sein bleiches, seltsam verzerrtes Antlitz sah.

„Du willst ihm doch nichts tun, Jan? Bedenke das Aussehen, ich flehe Dich an.“

„Ruhig, Mutter, glaubst Du vielleicht, ich sei ein Mörder? Aber der alte ekelhafte Kerl gießt gern mal einen hinter die Binde. Wie leicht kann ihm da auf dem Nachhauwege etwas zustoßen. Im übrigen glaube ich, daß Du zu schwarz siehst, liebe Mama.“

Ein Lauern war in seiner Stimme.

„Nein, nein, Jan, er ist der einzige, der bezugen kann, was unser Prozeßgegner behauptet, nämlich daß gar keine leiblichen Erben Karl von Hatzbergs existieren und daß daher die Güter unumwiderrlich dem Brudei

Deines verstorbenen Stiefvaters zufallen müssen.“

„Simmeltonnerwetter, wie ist denn das möglich?“

„Still, still, kein Wort mehr, mein Sohn. Ich kann mich kaum noch auf den Füßen halten. Nimm Dich zusammen und laß Synta nichts merken. Man ist bei ihr nie sicher. Immer überrascht sie einen mit Unbegreiflichkeiten. Das einzige ist, sie jetzt zu zwingen, mit Ullinger Ernst zu machen, und zwar sofort. Da hast ja selber erkundet, daß sein Vermögen immerhin einige Millionen betragen soll, ohne das, was seinem Vater, dem großen Großgrundbesitzer, gehört. Ullinger wird wohl oder übel uns helfen müssen, wenn er erst Syntas Gatte ist, dafür laß mich nur sorgen.“

„Du hältst also den Prozeß für aussichtslos, Mama?“
„Für völlig aussichtslos, mein Sohn. Sobald die Gegenpartei diesen Kronzeugen hier aussündig macht, oder dieser mir widerliche Kapitän selbst auf die Idee kommt, wer wir eigentlich sind.“

„So muß der Herr Kapitän eben unschädlich gemacht werden. Sieh mich nicht so ängstlich an, ich freße ihn nicht gleich mit Haut und Haaren. Aber zugrunde gehen an diesem Kerl, das fällt mir natürlich nicht ein. Den trümpfe ich weg, meinestwegen in einem ganz ehrlichen Zweikampf, aber mir soll er nicht im Wege sein.“

Jan lächelte ironisch vor sich hin, und Frau von Hatzbergs aufsteigende Bedenken beschwichtigten sich.

Miramar war erreicht. Die Aufforderung der Herren, noch im Café Wiedermann eine Tasse Kaffee zu nehmen, lehnten die Hatzbergs sehr bestimmt ab.

Bald lag die Wandelbahn und der Festplatz mit den baldgeschmückten Baderketten in tiefstem Frieden. Die Lichter waren erloschen. Nur der Mond goß sein gepenitentes Licht über die Dünen und über das schwarze Meer.

Eine Welle stürzte sich über die andere und warf ihr leuchtendes Silber flieglauchend über den Rücken

geordnetenhauses erklärt, daß er sein Mandat niederlege. Er ist Vertreter des Wahlkreises Königsberg-Fischhausen.

Der Balkankrieg.

Um Stutari.

Wien, 31. März. Die österreichisch-ungarische Gesandtschaft in Cetinje meldet laut Voss. Ztg., daß sie gestern nacht Stadt und Festung Stutari von den Serben (?) und den Montenegroern bombardiert werden. Das Bombardement währte die ganze Nacht und den heutigen Vormittag. Der Generalsturm auf die Festung wurde für heute mittag angeordnet. Sofort nach Bekanntwerden der Nachricht hat Oesterreich-Ungarn alle Maßnahmen getroffen, um die Könige von Montenegro und Serbien zu zwingen, vom Sturm und von der Belagerung von Stutari abzustehen. Man erfährt aus Generalstabstreifen, daß das österreichisch-ungarische Geschwader nach Antivari dirigiert sei und dort eben jetzt eingetroffen sein dürfte. Sämtliche Truppenteile des 15. und 16. Armeekorps erhielten entsprechende Benachrichtigungen. Ein Landungschorps für Antivari wird soeben in Zara und Spalato eingeschifft.

Die Kollektivnote der Großmächte.

die die Friedensbedingungen enthält, ist gestern in Konstantinopel dem Minister des Aeußern durch den Vizekonsul des diplomatischen Korps, den österreichischen Botschafter Margherita Pallavicini, in Gegenwart der andern Botschafter überreicht worden.

In der Note wird, wie das Wiener Korrespondenz-Büro berichtet, als Grenze die direkte Linie Enos-Midia, ohne den Lauf der Flüsse Maritsa und Ergane zu berücksichtigen, vorgeschlagen. Wie es heißt, erklären die Mächte, sie könnten die Forderung der Kriegsschädigung seitens der Balkanverbündeten nicht unterstützen. In der Note wird ferner die Einstellung der Feindseligkeiten von der Annahme der Friedensgrundlagen an verlangt.

Nach einer vorausgegangenen Wolffmeldung aus Konstantinopel soll die Inselfrage der späteren Regelung durch die Mächte vorbehalten bleiben.

Man erwartet eine umgehende Antwort der Porte auf diese Note, in der sie die Vorschläge der Mächte annimmt. Falls nicht unvorhergesehene Zwischenfälle eintreten sollten, rechnet man jetzt, wie die erwähnte Konstantinopeler Wolffmeldung des ferneren versichert, mit einem

raschen Friedensschluß,

wenigstens so weit es sich um Bulgarien, Serbien und Griechenland handelt. Hoffentlich wird diese Zuversicht zur Wirklichkeit, wie es im Interesse der lange und schwer gestörten Ruhe Europas aufs dringendste zu wünschen wäre!

Der Evangelische Bund.

Die alljährliche Ostertagung des Evangelischen Bundes zur Wahrung der deutsch-protestantischen Interessen, die vom 25. bis 27. März in Eisenach stattfand, hatte sich eines zahlreichen Besuches aus den Hauptvereinen des Bundes zu erfreuen. Sie bildete in der geschlossenen Abwehr der von außen und innen dem deutschen Protestantismus drohenden Gefahren den wirkungsreichen Abschluß eines arbeitsreichen Winters, in

ich doch mein Leben, über das ich doch wohl allein zu verfügen habe."

"Nicht, wenn Sie mit mir fliegen, gnädiges Fräulein. Da stehe ich für Sie ein, und das kann ich heute nicht."

Und dann hatte Syrta sehen müssen, wie er mit seiner Libelle allein, ohne sich weiter um sie zu kümmern, einige Flugversuche, trotz des heftigen Windes, unternahm.

Es war ein gefährliches und kühnes Wagnis, Syrta wußte es wohl. Aber nicht eine Sekunde hatte ihre Seele um den Flieger gehangt, als die Libelle in die nebelige Luft stieg. Und dieser Mann, dessen Leben ihr so gleichgültig war, dessen Gattin sollte sie werden? Syrta schauerte fröstelnd zusammen.

Gestern abend beim Seft, beim Spiel und Tanz, da hatte sie es sich gar nicht so schwer gedacht, Allingers Frau zu werden. Er war reich, galant, nicht uninteressant, und sie würde ihn vollständig beherrschen.

Mama hatte so oft behauptet, dieses Herrschertalent sei das Wichtigste in der Ehe für die Frau. Und sie wollte und durfte bei Allinger mit Sicherheit darauf rechnen, die Herrschende zu sein. Nicht so bei Binan, der gewiß seine Frau mit einem einzigen Blick seiner Augen zu Boden zwang.

Diese Nacht hatte Syrta ihr Gefühl für Haß zu Grabe getragen, da hatte sie alles, alles eingespart in ihrer jungen Brust, fest wollte sie sich ihrem Schicksal gewachsen zeigen. Und heute war sie schon wieder unsicher.

Sie glaubte Allinger beherrschen zu können, und jetzt erreichte sie nicht mal, daß er sie auf die Libelle mit sich nahm?

Und während der große Vogel, der so weit seine Flügel spannte, über ihrem Haupte kreiste und ihm stolzen Fluge nach Hörnum zu dann ihren Augen verschwand, lehnte Syrta langsam nach Westerland zurück.

(Fortsetzung folgt.)

dem man verzweifelnd versucht hat, dem Evangelischen Bund Abbruch zu tun. Zieht man das Fazit der unermüdeten Kämpfe, die gegen den Bund zu verschiedenen Zeiten, wo die Jesuitenfrage akut wurde, geführt worden sind, so kann nur von einer Erstarkung des Bundesgedankens und von einer erfolgreichen Zurückweisung aller Jesuitierungsversuche gesprochen werden. Der Tätigkeitsbericht, den der geschäftsführende Vorsitzende Direktor Everling erstattete, stellt ein stetiges Wachstum des Bundes fest. Er zählt zurzeit 3330 Vereine in 40 Hauptvereinen und hat in den letzten Monaten rund 13 000 neue Mitglieder gewonnen, ohne irgendwie nennenswerte Verluste zu erleiden. Das beweist am besten, wie sehr in den weitesten evangelischen Volksteilen die Notwendigkeit seines Bestehens, seiner Erhaltung und Stärkung allen Sonderbestrebungen zum Trotz empfunden wird.

Aus den lebhaften Debatten zu den verschiedenen Punkten der Tagesordnung konnte der Eindruck gewonnen werden, daß ein so festes Band innerer deutsch-evangelischer Gesinnungsgemeinschaft, die aus dem bewährten Programm und seiner religiösen und nationalen Vertiefung ihre unzerstörbare Stärke gewinnt, alle Teile des Bundes in allen Landesteilen Deutschlands umschließt, daß es den Gegnern wie den Neidern auch durch stärkere Belastungsproben nicht gelingen wird, dieses Band zu sprengen.

Außer organisatorischen Fragen, die durch einmütige Beschlüsse von Anträgen des Präsidiums und Zentralvorstandes erledigt wurden, standen auf der Tagesordnung die Stellungnahme zum Beschluß des Reichstages in Sachen des Jesuitengesetzes, die Förderung evangelischer Interessen in der Diaspora, wobei Kirchenrat Eckardt über die fortschreitende evangelische Bewegung in Oesterreich einen Bericht im Geiste und in der volkstümlichen Art des unvergesslichen D. Meyer-Zwida hielt, die Vorbereitung einer Reformationspende für das Jahr 1917, die Ausgestaltung der diesjährigen Generalversammlung des Bundes in Görtzig und andere wichtige Fragen, die durch die unermüdete Arbeit des Ultramontanismus im Mutterland der Reformation nahegelegt werden, und der Verteidigung protestantischer und evangelischer Interessen, die sich der Bund gegen alle Feinde des evangelischen Christentums zur Aufgabe gemacht hat, immer neue Wege weisen. Eine fruchtbringende Aussprache befestigte den Satz im Tätigkeitsbericht Lizientian Everlings, daß der Bund „mit der Stellung, die er sich errungen hat, zurüben“ sein und getrosten Mutes in die Zukunft schauen kann. Er ist nicht bloß ein großes, wertvolles Stück evangelischen Lebens, das keiner, der die wahren Bedürfnisse der evangelischen Kirche kennt, missen mag, er ist auch ein Bollwerk nationalen Widerstandes gegen das weitere Umsichgreifen internationaler Mächte und hat sich in der Abwehr der Jesuitengefahr große Verdienste um den inneren Frieden unseres Volkes erworben. Daß der Bund treu zu seinen Führern steht, auch übers Grab hinaus, hat sich in verschiedenen Kundgebungen des Gesamtvorstandes gezeigt, und kam insbesondere in einem warmen Nachruf D. Wächters, der die Verhandlungen leitete, auf den verstorbenen D. Hadenberg zum Ausdruck.

Marine.

Der zur Verfügung des Kaisers stehende Admiral Pohl, der bis zum letzten Herbst das Nordseegeschwader in Wilhelmshafen befehligte, wird in den nächsten Tagen als Nachfolger des Admirals von Heeringen, der das Kommando der Marineflottille der Nordsee übernimmt, an die Spitze des Admiralstabes der Marine gestellt werden. Hugo Pohl ist 1855 in Breslau geboren und gehört der kaiserlichen Marine seit dem Frühjahr 1872 an. Er wurde 1900 zum Kapitän zur See, 1906 zum Kontradmiraal, 1909 zum Vizeadmiral und im Januar 1913 zum Admiral befördert.

Luftfahrt.

Malente-Grensmühlen, 31. März. Die Fliegeroffiziere Canter und Böhmner von der Militärfliegertruppe in Döbberitz haben heute auf einem Taube-Eindecker die 595 Kilometer lange Strecke Jüterbog-Berlin-Lübeck-Blönd-Malente in 6 Stunden 9 Minuten ohne Zwischenlandung durchfliegen. Die Landung in Malente erfolgte glatt. Mit dieser Leistung haben die beiden Flieger den bestehenden Weltrekord geschlagen. Sie beabsichtigen, morgen weiterzufliegen.

Oldenburger Verein zur Bekämpfung der Tuberkulose.

T. Oldenburg, 31. März.

Wie alljährlich um diese Zeit hielt der Oldenburger Verein zur Bekämpfung der Tuberkulose seine Hauptversammlung im Grafen Anton Günther ab. Die Besucherzahl war nur mäßig, was im Interesse der guten Sache zu bedauern ist. Der stellvertretende Vorsitzende Med. Rat Dr. Schlaeger erstattete den Jahresbericht. Aus demselben ist folgendes zu entnehmen: Durch Beschluß der vorjährigen Hauptversammlung wurde der frühere Volksheilstätten-Verein in den Verein zur Bekämpfung der Tuberkulose umgetauft, da sich die Mitglieder sagten, daß der Zweck des Vereins mit der Einrichtung und dem Betrieb der Heilstätte nicht erfüllt sei. Im Vorjahre wurden einige An- bezw. Neubauten aus-

geführt, die mit dem Betrage von 20 000 M. aus eigenen Mitteln bestritten werden konnten. Der Verein hatte im Jahre 1912 45 Fürsorgefälle einschließend der aus 1911 übernommenen 7 Fälle zu erledigen. Außerdem wurde in 8 Fällen zur Durchführung der Heilbehandlung nur eine geringe Beihilfe beansprucht. Die in Betracht kommenden 45 Fälle betrafen 11 männliche und 34 weibliche Kranke. Die dem Heilstättenverein durch die Heilstättenturen erwachsenen Kosten betragen zusammen 12 656 M., d. h. für jeden Kranken 281,25 M. Die Gesamtkosten einschließend der Zuschüsse belaufen sich auf 23 212,10 M. Zu Anfang des Jahres 1912 hatte der Verein 2943 und am Schlusse 2925 Mitglieder. Diese Abnahme, die sich in ähnlichem Maße in ganz Deutschland bemerkbar macht, hat in erster Linie wohl ihren Grund darin, daß die Tuberkulose schon im Abnehmen begriffen ist, was an sich sehr erfreulich ist. Trotzdem kann von einer gänzlichen Abnahme der Tuberkulose in den nächsten 25 Jahren noch nicht die Rede sein, wie in einer Anzahl Tageszeitungen berichtet wurde. Naturgemäß zählt die Stadt Oldenburg die meisten Mitglieder und zwar 867.

Aus dem ärztlichen Bericht des leitenden Arztes der Großherzogin Elisabeth-Heilstätte geht hervor, daß die Entwicklung und Wirksamkeit dieser Heilstätte eine sehr erfreuliche war. Im Jahre 1912 wurden 389 Kranke aufgenommen, die an 34 611 Verpflegungstagen versorgt wurden. Die Privatabteilung war das ganze Jahr hindurch andauernd voll besetzt, und jeder freiwerdende Platz schon wieder im Voraus besetzt, so daß die Leitung häufig über Platzmangel zu klagen hatte und manche Anmeldung leider ablehnen mußte. Die im Sommer errichteten Neubauten konnten zum Herbst in Benutzung genommen werden. Unter den 389 Neuaufnahmen befinden sich 213 männliche und 176 weibliche Personen. Während der Sommermonate war die Inanspruchnahme am stärksten und betrug in den Monaten Juni, Juli und August je 104 Kranke. Dagegen in den Monaten Januar und Dezember, als den schlechtesten, nur je 80 Kranke. Unter den verstorbenen Lebensaltern stellte das Alter von 20 bis 25 Jahren die meisten und zwar 84 Kranke, wogegen das Alter von 1 bis 10 und von 50 bis 60 Jahren nur 6 bzw. 5 Kranke stellte. Bezüglich des Berufs sind die Handwerker mit 47 und die Fabrik- und ungelerten Arbeiter mit 4 männlichen Kranken am stärksten beteiligt. Unter den weiblichen Kranken stehen die Hausfrauen mit 82 Kranken an erster Stelle. Für die Sommermonate gelang ein Assistentenarzt zur Anstellung, um den Leiter, der die immer steigenden Anforderungen nicht mehr allein bewältigen kann, zu entlasten. — Geschäftsführer Schwender legt die Jahresrechnung dar. Die Einnahmen belaufen sich auf 491 215,10 M. und die Ausgaben auf 171 257,06 M. — Säkungsgemäß war die Neuwahl eines Vorstandsmitgliedes erforderlich. Es schied am Ratsherr Fortmann. Durch Zurückfolge seine Wiederwahl. Ebenso wurden zu Rechnungsprüfern Oberrevisor Alhorn und Baurat Frühlind wiedergewählt.

Aus dem Großherzogtum.

Wülfingen, 30. März. Es ist nicht richtig, daß hier zum 1. April 50 Familien ohne Wohnung bleiben müssen. Beim Stadtmagistrat hat sich bisher noch keine Familie gemeldet. Die Stadt hat auch noch einige Wohnungen an der Hand, die event. bezogen werden können. Außerdem ist in Neuenroden ein Gruppenhaus für acht Familien fertiggestellt, das im Notfall schon jetzt bezogen werden kann. Ganz so gefährlich ist es aber mit dem Wohnungsmangel hier nicht, wenn es auch sehr erwünscht wäre, wenn noch ein paar Hundert dreißigige Wohnungen recht bald erbaut würden.

* Westertede. Recht unangenehm überrascht wurde vor kurzem Jan X in Dingsda, als er abends auf dem Heimwege vom Krüge in der Dunkelheit plötzlich zweifelhafte Ohreigen davontrug. Wegen der Dunkelheit konnte er den liebenswürdigen Betranalter dieser Gesichtsmaske nicht erkennen, hatte aber doch das Vergnügen, ihn mit kräftigem Griff an den Rocktaschen zu packen. Nachdem er seinen Angreifer mit seinem besten Handstöße zunächst ordentlich verwirrt hatte und sich nun eben verpußen wollte, fragte er: „Wenn heißt es dir denn eigentlich?“ — „Oh je, Jan, bist du da? Ja büm jo Gerd, dien Swager. Man Minch, de Dirsiegen schust du so garnich hebben, de weern för Himmel Soumo bestimmt, wiel de mien warte Ratt in 'n Strick fungen un dod makt hetti!“ — So antwortete darauf der Angreifer. Seine Wangen rotend verneigte darauf Jan: „Du schriffst awers 'n gode Handchrift in 'n Diestern!“ — „Na, id danke, dien Stochschriift is of nicht von Pappe,“ meinte darauf Gerd, sich teilnahmsvoll nach dem Rücken fühlend. „Hör is, Gerd,“ sagte Jan dann geheimnisvoll, „diffe Saugschichte bliff awers in de Familie; dar wart nicks nich över naleggt.“ — „Daschall'n Wort wäsen,“ verneigte darauf Gerd beruhigt und beide schieden darauf, ohne viele Entschuldigungen zu sammeln. Einer muß aber doch wohl gekönt haben, sonst könnte man die Geschichte ja nicht schreiben. (Aml.)

Aus den Nachbargebieten.

.. Wilhelmshafen, 31. März. Es wird noch in Erinnerung sein, daß vor längerer Zeit der Schlachter Lehmann auf das eidliche Zeugnis des Arbeiters Behren-

hin wegen Körperverletzung zu einem Jahre Gefängnis verurteilt wurde. Einreichung der Revision und eines Gnadengesuches waren erfolglos. B. mußte die Strafe verbüßen. Er beabsichtigte später aber den B. öffentlich des Meineides, so daß B. die Beleidigungsklage anstrengte. Das Schöffengericht sprach Lebnann aber frei und B. wurde wegen Verdadts des Meineides verhaftet Nun ist gegen B. ein Verfahren wegen Meineides eingeleitet und haben schon Zeugenvernehmungen stattgefunden. — An der Monatsstrafe sollen auf den vorzunehmenden Gründen zwei große Neubauten mit je vier hochherrschafflichen Wohnungen erbaut werden. Die Arbeiten sind Herrn Felix übertragen worden. — Seitens der Behörde sind hier zahlreiche Wirtschaftsvorteiler mit Strafbefehlen in doppelter Höhe der Gewerbesteuer bedacht worden. Die Gefeslibertretung liegt darin, daß diese Personen selbständig die erforderlichen Getränke gekauft und verkauft haben, ohne die Konzession zu besitzen. Sie haben also nach Ansicht der Behörde unerlaubten Schankbetrieb ausgeführt. Die Konzessionsinhaber, also die Wirte selbst, erhielten Strafbefehle wegen Beihilfe zum Konzessionsvergehen. Die Betroffenen wollen richterliche Entschcheidung beantragen. — An den Folgen einer Blutvergiftung, die er sich in der Ausübung seines Berufes zuzog, ist der einjährig-freiwillige Arzt Dr. Hoeniger gestorben.

Wilhelmshaven, 30. März. Gestern Abend fand hier eine öffentliche Versammlung der fortschrittlichen Volkspartei statt, in der Reichstagsabgeordneter Jan Fegter für die Landtagsabstimmung des Herrn Rektor Bergshaus-Nordern Propaganda machte. Die Versammlung war ganz gut besucht und der Redner verstand es ausgezeichnet, das Interesse der Zuhörer wach zu halten. Er beleuchtete kurz die auswärtige politische Lage, ging dann auf die neue Militär- und Deckungsvorlage der Regierung ein und verbreitete sich zuletzt über die Zusammenfassung des preuß. Landtages, die am 10. Mai eine Verringerung erfahren müßte.

Murich, 30. März. Der Verein Ostfriesischer Stammeschützen hat beschlossen, gelegentlich der Bullen-Angebotsprämierung am 24. April in Murich zum ersten Male einen Wettbewerb um Leistungsprämien zu veranstalten. Es sind zu diesem Zwecke 2500 *M* bereitgestellt, die in Sägen von 600 bis 1000 *M* vergeben werden sollen.

Aus Südhannover, 30. März. Heute mittag zeigte das Thermometer 25 Grad (Celsius) Wärme im Schatten. Die Vegetation ist seit gestern zusehends fortgeschritten. Ueberall schwellende Knospen. An sonnigen Stellen stehen die Kirischblüten unmittelbar vor dem Entfalten.

Cuxhaven, 30. März. In Ergänzung der Meldung, wonach der Kaiser am 28. April mit größerem Gefolge in Cuxhaven eintrifft, um sich hier an Bord des neuen Riesendampfers Imperator der Hamburg-Amerika-Linie zu begeben, ist noch folgendes zu berichten. Der Imperator wird auf seiner ersten Fahrt am 20. oder 21. April in der Elbmundung eintreffen und dann dort an die eigens für ihn im Fahrwasser zwischen Altenbruch und Otterndorf gebauten großen Landungsanlagen anlegen, die bis zur Fertigstellung des erweiterten Neuen Hafens in Cuxhaven im Jahre 1915 benutzt werden soll. Der Imperator wird dort für seine mehrtägige Probefahrt in See ausgerüstet werden. Nach Rückkehr von dieser Probefahrt wird der Imperator wieder an jene Landungsanlage anlegen, um dort für die Aufnahme des Kaisers besonders hergerichtet zu werden. Am 28. April kommt dann der Imperator nach Cuxhaven und wird dort die mit dem Hofzuge auf dem Hafenbahnhof beim Landungsplatz eintreffende Reisegeellschaft aufnehmen. Nach Beendigung dieser besonderen Fahrt, für die fünf Tage in Aussicht genommen sind und die bis Gibraltar führen soll, wird der Imperator dann am 28. Mai seine erste fahrplanmäßige Fahrt von Cuxhaven nach Newyork antreten.

Danzbrück, 31. März. Die städtischen Kollegien stifteten aus Anlaß des Regierungsjubiläums des Kaisers 100 000 *M* zur Schaffung von Turn- und Spielplätzen.

Hermitisches.

Friedrichshafen, 31. März. Der Prinz von Wales ist heute früh 9 Uhr am Portal des Luftschiffhafens eingetroffen, wo er vom Grafen Zeppelin, dessen Neffen, dem Grafen Zeppelin junior, dem Direktor Colzmann, Oberingenieur Dürr und den übrigen Mitarbeitern des Grafen empfangen wurde. Zunächst erfolgte eine Besichtigung der Anlagen der Luftschiffwerft und der Motorenfabrik. Das Wetter hatte sich inzwischen aufgeklärt, doch blieb ein heftiger Föhn über den See. Von einem gemeinschaftlichen Ausfluge wurde deshalb abgesehen. Um aber dem Prinzen das Luftschiff vorzuführen, wurde es aus dem Saal gezogen, und um 9.45 Uhr stieg es bei starkem Südwinde zu einer kurzen Fahrt in der nächsten Umgebung auf, die sich bis 10.5 Uhr ausdehnte. Der Prinz, der sich nicht an dem Ausfluge beteiligte, sprach dem Grafen Zeppelin seine Anerkennung aus. Nach der Landung begab sich der Prinz mit dem Grafen Zeppelin wieder nach dem Kurgartenhotel zur rüd. Vorausssichtlich wird der Ausfluge nachmittags wiederholt werden, und es ist nicht ausgeschlossen, daß der Prinz daran teilnimmt.

Haag, 31. März. Am 14. März wurden, wie amtlich gemeldet wird, die Inseln Siao, Tangi und Taland im ostindischen Archipel von einem Erdbeben heimgesucht. Die Dorfschaft Menelos wurde vollständig zerstört, in einer andern wurden 107 Einwohner unter den Trümmern begraben. Der durch Zerstörung der Wege, Brücken und Häuser angerichtete Schaden ist groß. Die Zahl der Toten ist jedoch nicht bedeutend. Ein Kriegsschiff ist nach der heimgesuchten Gegend abgegangen.

Pierpont Morgan †. London, 31. März. Nach einer hier eingelaufenen Meldung ist Pierpont Morgan in Rom seiner schweren Magenkrankung erlegen. Er ist in dem Hotel gestorben, in dem er hier wohnte. Während seiner letzten Augenblicke weilt seine Tochter Marie, sein Schwiegerjohn Dr. Satterlee und der Arzt Dr. Dixon bei ihm. Der Leichnam wird einbalsamiert und nach Amerika gebracht werden. — Morgan wurde am 17. April 1837 in Hartford im Staate Connecticut geboren als der Sohn des englischen Bankiers J. S. Morgan. Er verbrachte seine Studienjahre in Boston und Göttingen, um sich dann dem Bankfache zu widmen. Seine Tätigkeit begann Morgan in dem Bankhause Duncan u. Co. im Jahre 1857. Nach drei Jahren wurde er Vertreter in den Vereinigten Staaten für das Bankhaus George Peabody u. Co. in London (seines Vaters Haus). 1864 wurde er bereits Inhaber der Firma Dabney, Morgan u. Co. und später Mitinhaber der Firma Drexel, Morgan u. Co. Als die übrigen Teilhaber der Firma ausstarben, führte er das Geschäft unter der bekannten Firma J. P. Morgan weiter. Das Haus befaßte sich unter seiner persönlichen Leitung mit vielen der größten Transaktionen. So finanzierte er die 62 Millionen-Dollar-Anleihe der Vereinigten Staaten und verschmolz viele der größten Eisenbahnunternehmungen. Auch schuf er eine Reihe der größten industriellen Werke. Die größte von ihm im Jahre 1901 geschaffene Organisation ist der Stahltrakt mit einem Aktienkapital von 1500 Millionen Dollars. Das Haus Morgan ist auch bei zahlreichen ähnlichen Gesellschaften finanziell beteiligt. Doch gab es auch neben diesen reichen Erfolgen Mißerfolge, und als Morgans schwächste Gründung betrachtet man den Schiffahrts-trakt. Die größte Bedeutung hat die Firma Morgan, als Emissionsfirma. Morgan war der Finanzier der Vanderbilt- und der Hillbahnen, der Erie- und zum Teil auch der Harrimanbahnen. Den Reichtum Morgans zu schätzen, dürfte ziemlich unmöglich sein, selbst die höchsten Ziffern dürften hinter der Wirklichkeit zu rückbleiben. Die Börse nahm eine Resolution an, in welcher die Bedeutung des Verstorbenen für das Wirtschaftsleben und die Entwicklung des Geldmarktes in warmen Worten gepriesen wird. Diese Kundgebung wurde der Familie Morgans überandt.

Der Nordpolfahrer Stefenson hat, wie die Londoner Daily Chronicle meldet, nunmehr beschlossen, im Auftrage der canadischen Regierung Anfang Juni nach dem Norden aufzubrechen, um das Land, das zwischen Canada, Sibirien und dem Nordpol liegt, zu erforschen. Zehn Leute werden an dieser Expedition teilnehmen. Als Schiff wird man die Karlek benutzen, die nur 240 Tonnen Wasserverdrängung hat. Auf Victoria-land soll ein Lebensmitteldepot errichtet werden.

Eine Zeitgenossin Napoleons I. gestorben. In Pontecorvo (Stalien) ist im Alter von 106 Jahren die Nonne Maria Lucernari gestorben. Sie war mit acht Jahren ins dortige Benediktinerloster eingetreten und die letzte Augenzeugin der napoleonischen Invasion in Italien, von der sie interessante Episoden zu erzählen wußte.

Opfer der Fluten im amerikanischen Westen. Newyork, 30. März. Die größte Flutgefahr besteht laut Prof. Ztg. jetzt im Ohio-Tal und im Mississippi. Große Mitschwererluste werden aber nicht befürchtet, weil die Bewohner geflohen sind. Man schätzt die Zahl der Obdachlosen auf 40 000. Ein Damm an Mississippi ist gebrochen. Im Staate Ohio wird der Gesamtschaden auf 250 Millionen Dollars bemessen. Von dem bekannten Violinisten Njave, der im Flutbezirk des Ohio spielte, ist noch keine Nachricht eingetroffen. Man befürchtet, daß er den Tod gefunden hat. An Deutschen sind ums Leben gekommen in Columbus John Stottler, Frau Walter Beder und Frau Alma und Hilda Diessar-nold-Wielendanger, in Dayton Georg Morgenthaler und John Wlitz, in Peru Frau Dr. Strumm, in Piqua Frau Georg Schloffer, Albert Deder, Luise Holbendorfer und John Nieder. Furchtbare Szenen spielten sich ab, als die Wassermengen das Winterquartier Hagenbeds und des Wallace-Zirkus überfluteten. Zwölf Elefanten rissen sich los und gerieten in Kampf miteinander. Neun wurden tot aufgefunden; der Verbleib der drei anderen ist unbekannt. Wahrscheinlich sind sie in die Wälder entwichen, wo man die Riesenschlangen, die Bären, Löwen und Tiger auch vermutet. 300 Pferde, von denen manche sehr wertvoll waren, sind verloren.

1400 *M* für eine Ohrfeige. In Baden ist das Ohrfeigen als Züchtigungsmittel in den Schulen verboten. Gleichwohl hat in Karlsruhe ein Lehrer einem Knaben eine Ohrfeige gegeben und durch den Schlag das Trommelfell verletzt. Der Vater des Jungen wartete die Heilung gar nicht ab, sondern verlangte Schadenersatz von dem Lehrer, der sich denn auch nach langen Bemühungen mit 1200 *M* und 200 *M* Kurkosten dazu abfinden konnte.

Neueste Nachrichten.

Küstrin, 1. April. Das altangelegene Banthaus Gustav Ruppe hat Konkurs angemeldet. Es handelt sich um Millionen, die verloren sind. Viele kleine Leute haben ihr ganzes Vermögen eingebüßt. Der Inhaber, der zahlreiche Ehrenämter bekleidete, ist mit seinem Sohne gestorben.

Brüssel, 1. April. Beim Zusammensturz eines 41 Meter hohen Schornsteins vom Maschinenwerke eines Kohlen-schachtes bei Vironshamps wurden die Gebäude der Zeche begraben. Von den Arbeitern wurden einige getötet, einige schwer verletzt.

London, 1. April. Wie das Reutersche Bureau erzählt, soll die bereits auf dem Wege nach London befindliche Antwort der Verbündeten auf das Mediations-anerbieten der Mächte eine grundsätzliche Zustimmung enthalten. Hinsichtlich der türkisch-bulgarischen Grenze glaubt man, daß die von den Mächten vorgeschlagene Grenzlinie Enos-Midia angenommen worden sei.

Petersburg, 1. April. Gestern nachmittag fand die erste Sitzung der bulgarisch-rumänischen Konferenz statt, die einem vorläufigen Meinungsaustausch unter den Delegierten gewidmet war.

Bola, 1. April. Wie verlautet, hat gestern früh das in Cattaro versammelte österreichisch-ungarische Geschwader Befehl zum Auslaufen erhalten. Das Geschwader lag gestern Abend etwa 20 Kilometer vor Antivari. Das 23. Landwehr-Infanterie-Regiment wurde gestern Abend eingeschifft, ging in südlicher Richtung ab und wird in Metkovic ausgeschifft werden.

Konstantinopel, 1. April. Unmittelbar nach dem Kollektivschritt der Botschafter ging der Minister des Aeußern an die Abfassung der Antwortnote der Pforte. Diese Antwort wird morgen dem Ministerrat unterbreitet werden, und man hält es für möglich, daß die Antwort der Pforte übermorgen den Botschaftern werde übermittelt werden. — Der Platzkommandant von Konstantinopel hat einen Aufzug erlassen, in dem es u. a. heißt: In den letzten Tagen insbesondere wurden die Gerüchte verbreitet, daß in Konstantinopel blutige Ereignisse zu gewärtigen seien. Von heute ab werden diejenigen, welche fortfahren, falsche Berichte zu verbreiten, aus dem Gebiete, in dem der Belagerungs-zustand gilt, entfernt werden.

Konstantinopel, 1. April. In offiziellen Kreisen erklärt man jetzt offen, daß man an einen raschen Abschluß des Friedens glaube. Auch in diplomatischen Kreisen scheint diese Ueberzeugung vorherrschend zu sein.

Athen, 31. März. Die öffentliche Aufzählung der Leiche des Königs Georg, vor der heute noch alle Schulen defilieren, hat ihr Ende erreicht.

Sofia, 1. April. Die jüdische Hilfsmission sandte gestern ihren ersten Bericht aus Adrianopel. Danach ist die dortige sanitäre Lage relativ gut.

Paris, 1. April. Wie aus Tanger gemeldet wird, ist ein englischer Postdampfer mit 150 Reisenden bei Mazagan gestrandet und befindet sich in schwieriger Lage.

Paris, 1. April. Der König der Belgier mit Gemahlin ist gestern Abend von der Riviera hier eingetroffen. Sie werden dem Präsidenten der Republik und Frau Poincaré einen Besuch abstatten.

Paris, 1. April. Der Panzerkreuzer Jules Ferry ist nach der Levante abgegangen, um den Panzerkreuzer Leon Gambetta abzulösen.

Paris, 1. April. Eine Note der Ag. Havas besagt: Entgegen einem im Auslande umlaufenden Gerüchte glauben wir zu wissen, daß es unzutreffend ist, daß Frankreich sich entschlossen habe, an eine Flotten-demonstration gegen Montenegro teilzunehmen.

Brindisi, 1. April. Der Herzog von Montpensier ist gestern mit Ismail Kamil und anderen Mitgliedern der provisorischen Regierung Albaniens hier angekommen. Sie werden nach Rom weiterreisen.

Wien, 1. April. Wie die Reichspost meldet, haben fünfzehn griechische Transportdampfer mit serbischen Truppen und Kriegsmaterial den Piräus und Patras passiert. Eins der Schiffe ist nach San Giovanni di Medua bestimmt.

London, 1. April. Wie das Reutersche Bureau erzählt, erwartet man, daß sich an der Flottendemonstration gegen Montenegro britische, französische, österreichisch-ungarische und italienische Kriegsschiffe beteiligen werden. Deutsche Schiffe werden, da sich keines in der Nähe befindet, nicht daran teilnehmen. Rußland wird kein Schiff entsenden, hat aber das gemeinsame Vorgehen gebilligt, in der Meinung, daß es zum Besten der Interessen der Balkanstaaten dient.

Handelsteil.

Sever, 1. April. Dem heutigen Viehmarkt waren 38 Schweine zugeführt. Es war eine recht lebhaft Nachfrage, die Preise stellten sich hoch. Man bezahlte für 4 Wochen alte Ferkel 18 *M*, für 5 Wochen alte 20 Mark. Von der Zufuhr blieb nichts übrig. — Nächsten Dienstag Viehmarkt.



B. J. Hajen, Jever.

Allen Brillenbedürftigen empfehle **Mathenower Brillen** und **Sneifer** in großer Auswahl. Die Brillengefelle werden in meinem Geschäft zur Gesichtsförm genau passend ausgesucht, die Gläser nach ärztlicher Vorchrift eingekliffen.

Wunderseife ist die einzige Seife, die unter Garantie den Teint verjüngt u. verschönert, jede Hautunreinigkeit als Flechten, Sommerprossen, Pickeln u. nach d. Gebrauchsanw. beseitigt. Nur bei **Wortz & Moses, Jever.**

Edamer Käse, gute Ware, 1 Pfund 70 Pfg.
J. H. Cassens.

Kaufen Sie eine Uhr von der Uhrenfabrikations- und Handelsgesellschaft

Union Horlogere Biel - Genf - Glashütte i. S.

Die Uhren sind gut.
B. J. Hajen, Uhrmacher, Mitglied und Vertreter für Jever und Umgegend.

Zum Reinmachen empfehle

Ruchstein Stück 15 Pfg., Ruchpomade 1 Dose 6 Pfg., Schmirgel 1 Bogen 5 Pfg., Seifensand, Steinpulv 1 Dose 15 und 8 Pfg., Steinlack, Abfettbürsten, Feudel, Schrubber, Fensterwäscher, Weisknaulen, Sandseger,

Seifenpulver, gute Sorte, 1 Paket 10 Pfg., beste Ware 3 Pakete 40 Pfg., 10 Pakete 1,25 Mk., loses Seifenpulver 1 Pfd. 18 Pfg.
J. H. Cassens.

Die Frühjahrneuheiten in **fertigen Kinderkleidern,** farbig und weiß, sind hereingekommen. Billiger Verkauf, große Auswahl.
H. Mendelsohn.

Sehr billig in feinsten Qualität:

ff. Mirabellen 1: 2: 4: 10-Pfd.-Dosen
0,45 0,80 1,50 4,00 Mk.
ff. Reineclauden 2: 4: 10-Pfd.-Dosen
0,90 1,75 4,30 Mk.
ff. Gemischte Früchte 2: 4: 10-Pfd.-Dosen
1,35 2,60 6,10 Mk.
sowie sämtliche andern Konerven, hochfeine in Roselwein eingemachte Salzgurken 3 Stück 25 Pfg.

Wilh. Gerdes.

Massenauswahl in Rosen.

Niedrige Rosen in besten remontierenden Sorten.
10 Stück in 10 Arten 3,50 Mk. franko per Nachn.
Obstbäume in allen Formen. — Fruchtsträucher. — Ziersträucher. — Coniferen. — Hecken und Schlingpflanzen sowie sämtl. Baumschulartikel zu mäßigen Preisen.

Ostern, am Bahnhof. **Heinr. Jppers,** Handelsgärtner.

Fertige Herren- und Knaben-Anzüge

in modernen Fassons
empfehl zu billigen Preisen

Hookfel. J. Bornefeld.

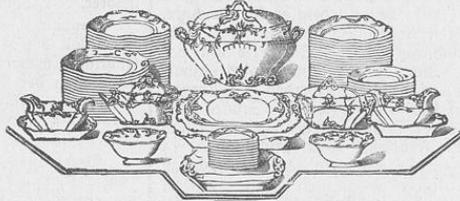
Fernsprecher Nr. 4.

Ad. Stoffers, Jever,

Elise Hillers Nachf.,

Porzellan-, Steingut-, Glas- und Lampen-Lager, Aussteuer-Geschäft,

bietet zu Brautausstattungen, Wirtschaftseinrichtungen sowie zur Komplettierung von Haushaltungen die größte Auswahl in dieser Branche.



Auf nachstehende Artikel erlaube mir besonders aufmerksam zu machen:
Eservice für 6 bis 12 Personen, weiß und decoriert, **Kaffee- und Theeservice** in hübschen Neuem Dessins und jeder Preislage. **Waschgarituren** in großer Auswahl, bis zu den feinsten. **Tisch- und Hängelampen, Ampeln und Lichtarme** usw.
Weingläser, Römer, Bierbecher, Rikör- und Groggläser sehr billig.
Auch empfehle eine große Auswahl in **Hochzeits- und anderen Gelegenheitsgeschenken.** Aufträge nach auswärts franko, Verpackung unter Garantie.

Konzerthaus Jever.

Donnerstag den 3. April abends 7 Uhr anfangend

4. Abonnements-Konzert,

ausgeführt vom Musikkorps der Kaiserl. II. Matrosen-Division unter Leitung des Obermusikmeisters Herrn Fr. Wöhlbier. Solist: Herr Organist Schmidt.

Nach dem Konzert: BALL.

Es laden freundlichst ein
Fr. Wöhlbier. O. Haupt.

Lichtspielhaus Neuenmarkt 175.

Gegülte Herzen.

Drama in zwei Akten.

Goumont-Woche. Aktuell.
Großmutter Gubbart. Humor.
Filmzauber im Dorf. Komödie.
Bunny-Cypress-Post. Drama.
Das eigenartige Riech-Rätschen. Drama eines Detektivs.
Ein Tag in der Kinderstube. Humor. Koloriert.
Bunny auf dem Wege zum Derby. Humor.
Königin Luise ab Sonnabend.
Mittwoch Kindervorstellung. Anfang 4 1/2 Uhr.

Gesundheits-Apfelwein, 1/4 Fl. 40 S, 10 Fl. 3,50 Mk.

leichter, milder Wein,
Goldreinette, 1/4 Fl. 50 S, 10 Fl. 4,50 Mk.,
leichter, süßer Tafelwein,
Apfel-Schaumwein 1/4 Fl. 1,60, 2,10 Mk.
Wilh. Gerdes.

Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Einwohnern von Jever und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich mit dem heutigen Tage eine

Zementwaren-Fabrik

in Schenum bei Jever eröffnet habe. Es wird mein Bestreben sein, gute Waren bei prompter Bedienung zu liefern, und bitte, mein junges Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll
M. F. Mintken,
Zementwaren-Fabrik.

Schenum bei Jever.

Tadellos erhaltene **Stoffbüsten,** ältere Formen, ohne Ständer, 2 Mk. Bruns & Remmers.

Bürgergesangverein Fiederkrantz Jever.

Singabend **Donnerstag im schwarzen Adler.**

Erscheinen ist Pflicht eines jeden Sängers.

Nachfahrerverein Nordstern, Waddewarden.

Sonntag den 6. April

großer Ball.

Anfang 6 1/2 Uhr. Es laden freundlichst ein **H. Wilms, der Vorstand.**

Ordentliche Generalversammlung

der **Molkerei-Genossenschaft Neucende, e. G. m. u. S., zu Nürtingen**

am 5. April 1913 nachm. 4 1/2 Uhr in Mehnens Gasthause zu Schaar.

Tagesordnung:

1. Neuwahl zum Vorstand und Aufsichtsrat.
2. Anstellung eines Geschäftsführers und Beschaffung einer Wohnung.
3. Tuberkuloseermittlungsverfahren betr.
4. Neuwahl verschiedener Kommissionen.
5. Geschäftliches.

Der Vorstand:
H. Harten. G. Schipper.

Verband der Züchter des Oldenburger eleganten schweren Rutschpferdes.

Sonnabend den 17. Mai d. J. wird der Verband gelegentlich des vom Verein zur Förderung der Oldenburger Landespferdezeitung veranstalteten Trabrennens eine Leistungsprüfung (Zuchttrabfahren für 3jähr. Stuten, einspännig in zweirädrigen Wagen) abhalten. Anmeldungen zu diesem Zuchttrabfahren haben bei der Geschäftsstelle des Verbandes in Rodenkirchen bis zum **3. Mai d. J. abends 6 Uhr** zu geschehen, wo selbst auch Anmeldeformulare, Propositionen und die allgemeinen Bedingungen zu erhalten sind. Die Propositionen sind außerdem durch Plakate in verschiedenen Gasthöfen der Zuchtbezirke bekannt gegeben.

Rodenkirchen, 31. März 1913.

Der Vorstand:
In Vertretung: Schröder.

Obstisanzette.

Statt Anzage.
Durch die glückliche Geburt eines munteren Knaben wurde erfreut
Hilfr. Feddermann u. Frau Ida geb. Fuhrmann.
Sophienfel, 30. März 1913.

Eodesanzette.

Statt jeder besonderen Mitteilung.
Heute morgen 10 Uhr verschied im Alter von 3 Wochen unser lieber

Ernst Heinrich.

Dieses bringen tief betrübt zur Anzage
Fritz Janßen und Frau nebst Angehörigen.

Uffenhausen, 31. März 1913.
Die Beerdigung findet Donnerstag den 3. April nachm. 3 Uhr in Tettersen statt.

Hierzu ein 2. Blatt.

Verantwortlicher Redakteur: **Werb. Wettermann, Jever.**

Zeversches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Abonnementspreis pro Quartal 2 M. Alle Postanstalten nehmen
Bestellungen entgegen. Für die Stadtabonnenten inkl. Frangierlohn 2 M.

Nebst der Zeitung

Inserionsgebühr für die Petitzeile oder deren Raum
für das Herzogtum Oldenburg 10 Pfennige, sonst 15 Pfennige.
Druck und Verlag von C. L. Metzger & Söhne in Zeven.

Zeveländische Nachrichten.

N^o 76

Mittwoch den 2. April 1913

123. Jahrgang.

Zweites Blatt

Ans dem Großherzogtum.

Zeven, 1. April.

* Am Montag fand im Hotel zum schwarzen Adler eine Generalversammlung des Bundes der Festbesoldeten statt. Auf der Tagesordnung stand in erster Linie die Feststellung der Satzungen, die erforderlich war, um das Bestehen der Ortsgruppe Zeveland dem Gesamtverbande in Berlin mitteilen zu können. Die von dem Vorstand und dem Ausschusse der Ortsgruppe in einer früheren Sitzung aufgestellten Satzungen, für welche bestimmungsgemäß der vom Gesamtverband festgesetzte Entwurf maßgebend war, wurden bis auf einige unwesentliche Änderungen angenommen. Es wurde sodann zur Neuwahl des Vorstandes und des Ausschusses geschritten, welche bestimmungsgemäß in jedem ersten Vierteljahre stattfinden muß, und wurden die im Herbst des vorigen Jahres vorläufig gewählten Mitglieder einstimmig wiedergewählt. Außerdem wurden dann noch zwei Mitglieder als Rechnungsprüfer gewählt. Weiter stand auf der Tagesordnung die beabsichtigte Gründung eines Landesverbandes des Bundes für das Herzogtum Oldenburg, und wurde beschlossen, sich deswegen mit den andern Ortsgruppen in Verbindung zu setzen. Einstimmig war man der Ansicht, daß eine solche Gründung für den Bund nur vorteilhaft sein könne, da die Ortsgruppen viele gemeinsame Interessen hätten, die von einem solchen Landesverbande am besten vertreten werden könnten. Ein lo gemeinsames Vorgehen der Ortsgruppen wurde auch wegen des in Vorbereitung befindlichen neuen Beamtengesetzes beschlossen. Vom Vorstand wurde sodann ein Tätigkeitsbericht erstattet. Hier ist besonders hervorzuheben das Abkommen mit dem Handels- und Gewerbeverein; ein Rekrutat dieses Abkommens war das von beiden Vereinen an den Stadtmagistrat und Stadtrat gerichtete Geluch, die städtischen Beamten durch Gehaltserhöhung und Verleihung der Penfionsfähigkeit den Staatsbeamten gleichzustellen. Dieses Geluch wurde vom Stadtmagistrat und Stadtrat vorläufig bis zur Aufstellung einer neuen Gehaltsordnung zurückgestellt.

Ferner wurde an den Reichstagsabgeordneten Dr. Wiemer und den Landtagsabgeordneten Schipper das Programm des Bundes eingeleitet mit der Bitte, über ihre Stellungnahme hierzu sich zu äußern. Herr Dr. Wiemer hat dann hierauf bei seiner Anwesenheit in Zeven zu Anfang dieses Jahres erklärt, daß er sowohl wie seine Partei die Forderungen des Bundes, unter gerechter Berücksichtigung der Interessen anderer Erwerbstreife, vertreten würden. Eine weitere Eingabe der Ortsgruppe an Herrn Dr. Wiemer, im Reichstage für die Postbeamten einzutreten, wurde ebenfalls sehr entgegenkommend beantwortet. An den Stadtrat wurde dann noch eine Eingabe gerichtet, bei der vorzunehmenden Wahl des Schöpfungsausschusses alle Berufstreife zu berücksichtigen, gemäß der gemeinsamen Erklärung der Regierung und des Landtages bei der Beratung der Steuergerese im Jahre 1906. Diese Eingabe ist leider diesmal noch erfolglos geblieben.

Zu dem am 9. März abgehaltenen Beamtentage in Oldenburg war ein Mitglied des Vorstandes zur Teilnahme bestimmt worden und erstattete dieses über die von ungefähr 400 Mitgliedern besuchte Versammlung Bericht. Der Bund zählt jetzt in Oldenburg 1700 Mitglieder, von denen 750 auf die Ortsgruppe Oldenburg entfallen.

Zum Schluß wurde noch beschlossen, erneut in die Werbetätigkeit einzutreten.

* **Jugendheim in Zeven.** Im letzten Jahresbericht des Oldenburgischen Landeslehrervereins wird auch der Bestrebungen auf dem Gebiete der Jugendpflege in unserem Lande gedacht. Ueber unsere Stadt Zeven sagt der Bericht folgendes:

Hervorragendes auf dem Gebiete der Jugendpflege wird seit langen Jahren durch das „Jugendheim“ in Zeven geleistet, das seine Entstehung dem Wohl-

tätigkeitsfime eines reichen Menschenfreundes und sein Aufblühen der rührigen und sachkundigen Tätigkeit des Kollegen Rektor Fissen verdankt. Da das „Jugendheim“ eine Gründung ist, die sich in dieser Form gewiß nicht allzu oft wiederholt, so halten wir es für gerechtfertigt, an dieser Stelle etwas weiter darauf einzugehen.

Im Jahre 1895 schenkte der verstorbene, aus dem Zevelande gebürtige Großkaufmann R. W. Janßen in Amsterdam der Stadt Zeven 16 000 M zum Bau eines besonderen Fortbildungsschulgebäudes, dem Jugendheim. Die Anregung zu dieser Schenkung ging von dem Leiter der Fortbildungsschule, Rektor Fissen aus, der auch die Verhandlungen mit Janßen führte. Der Stifter knüpfte seine Schenkung an die Bedingung, daß die Lehrlinge im Jugendheim nicht nur Unterricht erhalten, sondern auch an den Sonntagen Gelegenheit zur Unterhaltung und Erholung finden sollten. Daraufhin nahm man Bedacht auf Anlegung einer guten Jugendbibliothek. Gute Zeitschriften wurden ausgelegt und für gesellige Spiele Sorge getragen. Die Aufsicht über die Bibliothek wurde dem Hauswart übertragen.

Die größte Anziehungskraft aber übt das Jugendheim aus durch die Lichtbildervorträge, die dort im Winter am Sonnabend und Sonntag von Rektor Fissen unter Beistand des Kollegen Brunten gehalten werden. Die Freigebigkeit des Sponsors machte es dem Jugendheim möglich, in den Besitz eines vorzüglichen Lichtbilderapparats zu gelangen. Seit 1897 werden von Fissen jeden Winter etwa 36 Vorträge gehalten, die den verschiedensten Gebieten angehören, im letzten Winter konnte bereits der fünfzehnte gehalten werden. Die Sonntage sind in erster Linie für die Lehrlinge bestimmt, aber es kommen dann auch andere Besucher, besonders aus dem Zevelande, ja sogar aus Ostfriesland. Sonnabends öffnet das Jugendheim seine Pforten besonders der Kinderwelt. Von den Schülern und Schülerinnen wird ein Eintrittsgeld von 10 S erhoben, Erwachsene zahlen 20 S, die Lehrlinge sind ganz frei. Aus den Einnahmen werden zunächst alle Unkosten gedeckt, der Ueberfluß wird zum Ankauf von Lichtbildern verwandt. Das Jugendheim besitzt jetzt eine eigene Sammlung von Lichtbildern.

Der Besuch der Vorträge läßt nichts zu wünschen übrig. Mandmal sind über 200 Personen anwesend. Dort sitzen Schüler höherer Schulen und Volksschüler aus Stadt- und Landschulen einträchtig nebeneinander und lauschen der Worte des Vortragenden, und unter den Erwachsenen sind alle Stände vertreten.

Was der Stifter wünschte, das ist im Jugendheim in schönster Weise in Erfüllung gegangen. Es ist eine Stätte geworden, die der Jugend Unterhaltung und Erholung, aber auch mannigfache Anregung und Belehrung bietet.

• Vor der **Gesellenprüfungskommission** bestanden gestern die Schuhmacherlehrlinge Fritz Toel (Lehrherr Schiemering), H. Redenius (Lehrherr Brunten), Max Bolling (Lehrherr D. Bolling), sämtlich von hier, die Gesellenprüfung, alle mit dem Prädikat „sehr gut“, sowohl in theoretischer wie in praktischer Arbeit.

* Das **Oldenburger Sonntagsblatt**, kirchlicher Anzeiger für Stadt und Land Oldenburg, enthält in seiner Nummer vom 29. März d. J. eine Erzählung über die Alexer Batterie anlässlich der Ereignisse vom 26. März 1813. Die Erzählung der Alexer Kanoniere vor der Tür der Kirche zu Alexen ist dargestellt nach einem Delbilde, das von dem Steuereinnnehmer Welzien gemalt ist. Gegen Einwendung einer 10 Pfg.-Marke an das Oldenburger Sonntagsblatt (Oldenburg, Katharinenstraße 3) wird die Nummer überallhin portofrei versandt.

• **Sootfisch**, 29. März Die hiesige Spar- und Darlehnskasse, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht, hielt gestern Abend in Fußs Gasthaus ihre diesjährige ordentliche Generalversammlung ab, welche nur mäßig besucht war. Der Vorsitzende des Ausschusses, Herr Kaufmann F. Brader, eröffnete die Versammlung, indem er zunächst feststellte, daß die Versammlung ordnungsgemäß einberufen sei. Sodann wurde zum Schriftführer Herr Apotheker Kraushaar und zu Stimmzählern Kaufmann E. Bergmann-Crisdumerfisch und Marine-Oberfeuerwerter A. D. Janßen

St.-Jooftergroden gewählt. Es wurde darauf zur Tagesordnung übergegangen. Zu Punkt 1 der Tagesordnung wurde dem Rentanten, Apotheker Kraushaar, das Wort erteilt zur Bekantgabe des Jahresberichts und der Rechnungsablage. Hiernach war der Geschäftsgang des verfloffenen Betriebsjahres ein recht guter zu nennen. Der Gesamtumsatz betrug rund 507 000 M. Neu hinzugetreten sind sieben und ausgetreten ein Mitglied. Die Einlagen auf halbjährliche Kündigung sind von 33 000 M im Vorjahre auf 63 000 M gestiegen. Auf halbjährliche Kündigung sind 119 Konten ausgestellt, davon 39 für Kinder und 26 für Dienstpersonal. Gewiß ist das als ein Zeichen anzusehen, daß der Kasse recht viel Vertrauen und Interesse entgegengebracht wird und der Sparfime am Orte und in der Umgebung durch die Errichtung der hiesigen Spar- und Darlehnskasse gehoben ist. Auf laufende Rechnung sind 39 Konten ausgestellt. Das Geschäftsprinzip der Spar- und Darlehnskassen, den Mitgliedern möglichst hohe Zinsätze für die eingelegten Gelder zu gewähren und bei gewährten Darlehen eine möglichst niedrige Zinsberechnung eintreten zu lassen, wurde voll und ganz durchgeführt. Nach Abzug des Rendantengebaltens, der Geschäftsunkosten usw. verblieb ein Reingewinn von 212,45 M. Hierauf verlas der Rentant noch die Jahresrechnung, Gewinn- und Verlustrechnung, die Bilanz und den Prüfungsbericht des Aufsichtsrates. Zur Jahresrechnung und Bilanz, die zur Einsicht sämtlicher Mitglieder beim Rentanten ausgelegt hatte, wurden Bemerkungen nicht gemacht. Die Versammlung genehmigte einstimmig die Bilanz und erteilte dem Vorstande Entlastung. Zu Punkt 3 der Tagesordnung, Verteilung des Reingewinns, wurden geschnmählich 20 Prozent verwendet zur Deckung der Inventarschulden, sodann wurden die Geschäftsanteile von 57 Mitgliedern mit 4 Prozent verzinst. Dem Rentanten wurden gemäß Generalversammlungsbeschlusse vom 17. März 1912 aus dem Reingewinn 100 M Gehaltszuschuß bewilligt. Ferner sollen die beiden Vorstandsmitglieder je 15 M und jedes Aufsichtsratsmitglied 2 M Vergütung erhalten. Der dann noch verbleibende Rest des Reingewinns soll dem Reservefonds zugeschrieben werden. Hierauf gab der Vorsitzende den Bericht über die stattgefundenen Revision durch den Herrn Verbandsrevisor Aren aus Oldenburg bekannt. Außer einigen kleinen Formfehlern und sonstigen Kleinigkeiten waren keine Prüfungsbemerkungen gemacht. Hierauf erfolgte jährungsgemäß die Auslosung eines auscheidenden Vorstandes und eines Aufsichtsratsmitgliedes. Vom Vorstande trat das Los Herrn Fr. Wedemeyer und vom Aufsichtsrat Herrn S. Otten. Beide Herren wurden aber einstimmig wiedergewählt und nahmen die Wahl auch an. Wegen der Vergütung an den Rentanten wurde beschlossen, nach dem Generalversammlungsbeschlusse vom 17. März 1912 zu verfahren, womit Herr Kraushaar sich einverstanden erklärte. Die Einführung des Blankokredits, d. h. eine mäßige Kreditgewährung an die Mitglieder ohne Bürgen, soll in der Weise beibehalten werden, wie er vom Vorstand und Aufsichtsrat eingeführt ist. Der Kredit darf aber bei keinem der Mitglieder 300 M überschreiten. Hiermit war die Tagesordnung erledigt. Im großen und ganzen kann die hiesige Spar- und Darlehnskasse auf ein gutes Geschäftsjahr zurückblicken. Wünschen wir der Kasse auch fernerhin eine erfolgreiche Zukunft.

* **Oldenburg.** Die Oldenburgisch-Portugiesische Dampfschiffreederei hat die beabsichtigte Kapitalserhöhung um eine weitere Million Mark zum Beschluß erhoben und ihren Aktionären ein Vorzugsbezugsrecht für die neu auszugebenden Aktien eingeräumt.

gh. **Westerfede**, 31. März. Der Bau eines Spritzenhauses nebst Steigerturm wurde dem Bauunternehmer Aug. Hinrichs hier zur Ausführung übertragen. Ein geeigneter Platz für das neue Gebäude hat sich indes noch nicht gefunden. — Nunmehr haben auch die Einwohner der Bauerschaft Howtel den Anschluß an das Elektrizitätswert beschlossen. Im hiesigen Ort noch herzustellende Hausanschlüsse werden für Rechnung des Ortes durch das Personal des Gaswerkes ausgeführt. — Die Ziege eines Bewohners im benachbarten Halschel brachte dieser Tage fünf muntere Lämmer zur Welt; dieses Ereignis verdient erwähnt zu werden.

Oldenburgische Landwirtschaftskammer.

Zweiter Tag.

(Schluß.)

B. Oldenburg, 29. März.

Die Verhandlungen der Landwirtschaftskammer wurden heute von zehn Uhr ab fortgesetzt. Nachdem gestern die verschiedenen Berichte ihre Erledigung gefunden hatten, stand naturgemäß

der Vorschlag der Kammer für 1913-14

im Vordergrund der Beratungen. Der Vorschlag schließt bekanntlich mit einem Fehlbetrag von mehr als 27 000 M ab.

Vorher wurde über verschiedene Punkte verhandelt.

K.-M. Tanzen (Heering) hatte einen Antrag auf Abänderung der Novelle zum Landwirtschaftsgesetz vom 17. Januar 1910

gestellt. Hierzu entwickelte sich eine lange Aussprache. Der Antrag hat folgenden Wortlaut: „Ich beantrage, der Vorstand der Landwirtschaftskammer wolle mit der Staatsregierung in Verbindung treten, daß diese dem Landtage eine Vorlage zur Abänderung der Novelle zum Gesetz vom 17. Januar 1910 betr. Errichtung einer Landwirtschaftskammer dahin macht, daß der Uebersehfuß aus dem 10 Pfennig-Beitrag pro Hektar, soweit er nicht zur gleichmäßigen Verzinsung und Amortisation des Landwirtschaftskammergebäudes und der Versuchstation gebraucht wird, zu allgemeinen Zwecken zur Förderung der Landwirtschaftskammer Verwendung finden darf.“

Berichterstatter Tanzen (Heering): Den Antrag bringe ich schon zu wiederholten Malen ein. Zum ersten Male tat ich das, als wir über die Museumsfrage Beschluß zu fassen hatten. Nach den gegenwärtigen Bestimmungen darf der sich aus der 10 S-Umlage ergebende Betrag nur zur Verzinsung, Amortisation und Erweiterung des Landwirtschaftskammergebäudes und der Versuchstation verwendet werden. Es sind das etwa 9000 M, die zum 1. Mai 1914 frei werden. Was sollen wir mit diesem Mehr machen? Auf Grund des heutigen Gesetzes könnten wir diese Summe zu einem Fonds ansammeln, oder zu einer erhöhten Schuldenentlastung verwenden. Ich finde, daß beides eine Ungerechtigkeit bedeuten würde. Um nun eine möglichst gerechte Ausgleichung zu schaffen, habe ich meinen Antrag eingebracht. Durch diese 10 S-Umlage wird immer noch die Marsch am stärksten belastet. Obwohl die Marsch erheblich kleiner ist, bringt sie nach dem Grundsteuerertrag 28 000 M auf, gegenüber der Geest mit nur 19 000 M. Grundlegend zur Wahl der Kammermitglieder soll bekanntlich sein einmal die Fläche und andererseits der Grundsteuerertrag. Meiner Ansicht nach ist das bislang noch der gerechteste Weg. Bei allem aber hat die Geest noch immer den meisten Vorteil davon, den ich ihr aber gern gönne. Wir auf der Wesermarsch zahlen gern den höchsten Beitrag, auch wenn wir einige tausend Mark zu viel bezahlen. Nur der ausgleichenden Gerechtigkeit halber halte ich es für erforderlich, daß mein Antrag angenommen wird, weil die Regierung sich auf Anregung eines einzelnen Landtagsmitgliedes schwerlich entschließen dürfte, eine entsprechende Gesetzesvorlage auszuarbeiten.

Geh. Defon.-Rat Funch erklärt, er finde zwar den Antrag auf den ersten Blick sehr schmackhaft, aber er müsse sich doch dagegen aussprechen, weil der Uebersehfuß für die nächsten zwei Jahre schon festgelegt sei für den Ausbau des Versuchsgartens. Später finde sich dann die Sache viel besser als jetzt. Wenn K.-M. Tanzen glaube, die Verteilung der Kammerbeiträge erfolge nach einem ungerechten Modus, so könne er demgegenüber der Ansicht Ausdruck geben, daß die unterschiedliche Leistung der verschiedenen Distrikte schon in den nächsten Jahren ausgeglichen sein werde. Man solle nicht an den Grundbesitz der Landwirtschaftskammer rütteln. Die Folge davon würden trasse Kämpfe zwischen Geest und Marsch sein. Er schlägt vor, einen Antrag einzubringen, nach dem der Vorstand der Landwirtschaftskammer ersucht wird, zu prüfen, ob sich nicht auf andere Weise eine Grundlage schaffen lasse, auf der eine gerechtere Besteuerung zur Landwirtschaftskammer möglich sei.

K.-M. Habben (Quanens) unterstützt die Ausführungen des Witgl. Funch bezüglich des letzten Punktes. K.-M. Averdamm und Hollmann stellen sich gegen den Antrag Tanzen, weil sie eine Verschärfung der Spannung zwischen Marsch und Geest befürchten.

K.-M. Jürgens: Ich erblicke in dem Antrag Tanzen nur einen Akt der ausgleichenden Gerechtigkeit. Wenn wir ungerecht und zum Vorteil der Marsch vorgehen wollten, so hätten wir dazu ja die Mittel in der Hand. Auf Grund des Gesetzes könnten wir eine Besteuerung nach der kultivierten Fläche durchdrücken, da wir zurzeit noch die Mehrheit haben. Das aber liegt uns fern. Wir stimmen für den Antrag Tanzen, weil wir darin das beste uns bisher zur Verfügung stehende Mittel zum Ausgleich erblicken.

K.-M. Cornelius: Ich kann heute für den Antrag Tanzen nicht stimmen, trotzdem ich mich im stillen schon oft mit dem Gedanken getragen habe, auf ähnlicher Grundlage einen Ausgleich zu finden. Ich glaube aber, daß wir die Mittel für Bauten innerhalb der nächsten zehn Jahre notwendig brauchen. Deshalb liegt ja gar keine Veranlassung vor, über die Verwendung im Tanzenischen Sinne Beschluß zu fassen.

Vom Generalsekretär war inzwischen folgender An-

trag eingegangen: Ich beantrage zu beschließen, den Vorstand zu ersuchen, bis zur nächsten Vollversammlung in eine Prüfung darüber einzutreten, auf welcher anderen Grundlage sich eine gerechtere Verteilung der für die Landwirtschaftskammer aufzubringenden Mittel erzielen läßt.

K.-M. Meyer-Demmelsbühen spricht sich gegen den Antrag Tanzen aus.

K.-M. Habben: Sie werden wohl nicht glauben, daß diejenigen, die die höchsten Beiträge zur Landwirtschaftskammer zahlen, den meisten Nutzen davon haben, wenn die Berechnung nach dem Grundsteuerertrag erfolgt. Aus dem Grunde sehe ich mich veranlaßt, für den Antrag einzutreten.

K.-M. Ahlhorn schließt sich seinem Vorredner an und will ebenfalls für den Antrag stimmen.

K.-M. Korfage: Der Antrag ist für uns unannehmbar, weil eine Verschärfung der Spannung zwischen Geest und Marsch nicht ausbleiben kann. Ich bitte Herrn Tanzen, seinen Antrag zurückzuziehen. Er widerspricht seinem Programm. (Zuruf Tanzen: Das verstehen Sie gar nicht!)

Der Generalsekretär wies in einer längeren Ausführung auf andere Wege zu einer gerechteren Verteilung der Beiträge hin, insbesondere auf die Besteuerung des landwirtschaftlichen Vermögens.

Berichterstatter Tanzen (Heering) legte in einem Schlußwort noch einmal des längeren seine Gründe dar und bringt sein besonderes Bestreben mit den auf eine Besteuerung des landwirtschaftlichen Vermögens hinzielenden Aeußerungen des Generalsekretärs zum Ausdruck.

Ueber den Antrag Tanzen wurden in namentlicher Abstimmung abgestimmt. Es ergab sich keine Ablehnung mit 19 gegen 17 Stimmen. Der Antrag des Generalsekretärs wurde angenommen.

Der Vorleser der Versuchs- und Kontrollstation Dr. Fopp referierte in einer längeren Darlegung über den neu anzulegenden bzw. auszubauenden

Versuchsgarten.

Der Referent legte die Einrichtung des Versuchsgartens an Hand einer Zeichnung dar und begründete die Notwendigkeit der dafür in den Etat eingelegten Beträge. Es handelt sich um folgende Posten: Planieren und Anlegen der Beete 250 M, Sand und Schlacken 400 M, Mistbeet 50 M, Obstbäume 50 M, Meteorologische Station 1300 M, Glashaus 6000 M und Wagen, Gleise usw. ebenfalls 6000 M. Diese Beträge mit zusammen 14 050 Mark wurden ohne Aussprache angenommen.

Die Verteilung des Voranschlages

brachte, wie man sich denken konnte, eine lebhafteste Aussprache, die jedoch wegen ihrer Allgemeinheit nicht weiter interessieren dürfte. Wie wir bereits berichteten, war von Defonomierat Jürgens ein Vorschlag dahin gemacht worden, für den Fall der Nichtbewilligung des Minderbetrages von rund 27 000 M eine Anzahl Postitionen zu ändern oder ganz zu streichen. Derselbe wurde jedoch nicht mit zur Beratung gestellt, weil er lediglich als Vorschlag aufgefaßt und im übrigen auch die Mittel bewilligt wurden. Nur zwei Abstreichungen von je 1000 M wurden gemacht, so daß sich die Ausgaben auf 179 985 M und die Einnahmen auf 154 685 M stellen. Wichtig war vor allen die Deckungsfrage für den so noch verbleibenden Minderbetrag von rund 25 000 M. Der Vorstand beantragte, diese Summe durch eine Erhöhung der Umlagen von 0,5 Prozent auf 0,8 Prozent des Grundsteuerertrages aufzubringen. K.-M. Habben beantragte die Hebung von 0,7 Prozent. Defonomierat Jürgens will in einem Antrage die Deckung durch Erhebung nach Maßgabe der Besteuerung für 1912-13 zur Hälfte nach dem Grundsteuerertrag und zur Hälfte nach der Fläche. Nach einer längeren Aussprache wurden die letzten beiden Anträge abgelehnt und der Antrag des Vorstandes angenommen.

Die Angelegenheit der

Einführung des Notariats,

die bekanntlich zum so und sovierten Male im Landtag gespußt hat und in dessen letzten Verhandlungen in grundförmlich zustimmendem Sinn vorbehaltlich der Ergebnisse einer Prüfung des Einnahmeausfalls für die Staatskasse erledigt worden ist, kam auch in der Landwirtschaftskammer jetzt aufs Tapet. K.-M. Habben hatte hierzu den Hauptvortrag übernommen. Er betonte einleitend, daß die Hauptbefürworter in den Städten und den Industriezentren sitzen, weit dort eine raschere und nachhaltigere Bauentwicklung stattfindet. Der Redner besprach dann, ohne eine scharfe Stellung selbst dazu zu nehmen, die Vorteile, die auf der einen Seite entstehen, andererseits die Nachteile, die einmal für die Staatskasse, dann für die Rechnungsführer und endlich für das Publikum selbst durch erhöhte Gebühren, die die akademisch gebildeten Notare verlangen würden, entstehen müßten. In der Aussprache nahm zunächst

K.-M. Müller (Auhorn) das Wort, um seine Stellungnahme gegen das Notariat des näheren zu begründen. Interesse haben nach seinen Darlegungen am Notariat einzig Großhandel und Großindustrie. Die Landwirtschaftskammer aber habe Landwirtschaft und Mittelstand zu vertreten, und da sei es unbedingt zu befürworten, den jetzigen Zustand beizubehalten. Wir werden uns auf eine schiefe Ebene begeben, wenn wir das freiwillige Notariat einführen, weil dadurch der erste Schritt zum Zwangsnotariat gemacht wird.

K.-M. Feldhus: Die oldenburgischen Rechnungs-

steller und Auktionatoren können mit den offrisischen nicht verglichen werden. Denn diejenigen in Ostfriesland haben das Beurkundungsrecht. Sie werden also nicht von den Notaren getroffen. Anders ist das in Oldenburg. Ich bin ferner nicht dafür zu haben, daß der Staatskasse Einnahmen entzogen werden, weil sie ohnehin schwer belastet ist.

K.-M. Müller (Mlinenhof): Ich muß mich als unbedingten Anhänger des Notariats bekennen, da ich es kennen und schätzen gelernt habe. Es ist bequem. Denn man kann den Notar jederzeit haben. Auch ist es nicht teuer. Daß die Auktionatoren wesentliche Ausfälle haben, glaube ich nicht. Denn Notare werden zunächst nur für größere Fälle in Betracht kommen. Kleinere Amtsbezirke werden Notare vorerst überhaupt nicht erhalten.

K.-M. Tanzen (Heering): Ich bin zwar grundsätzlicher, aber nicht unbedingter Anhänger des Notariats. Meine spätere Entscheidung wird davon abhängen, ob nach dem Ergebnis der jetzigen Prüfung der Regierung ein kleinerer oder größerer Ausfall zu erwarten steht. Nach meiner Anschauung hat das Landvolk sehr wohl ein Interesse an dem Notariat, weil durch dasselbe an alle Amtsgerichte dann rechtskundige Personen kommen. Und das ist notwendig.

K.-M. Meyer ist ebenfalls der Ansicht, daß auf Land Rechtsanwältinnen kommen müssen. Das sei aber nur dann zu erreichen, wenn ihnen das Notariat übertragen wird.

Vors. Geheimrat Funch ist für das Notariat. Nach seinen geschäftlichen Erfahrungen würden die Landwirte Vorteil davon haben.

Es sprachen noch die K.-M. Tanzen, Habben, Müller (Auhorn), Feldhus und Ahlhorn, worauf ein Antrag Feldhus mit der kleinen Mehrheit zu 20 Stimmen angenommen wurde, der sich dahin ausspricht, daß die Kammer kein Interesse der Landesökonomie am Notariat erkennen könne und es deshalb nicht befürworte.

Vermischtes.

* **Kücktritt Professor Sorhlets.** Der Prinzregent Ludwig von Bayern genehmigte das Gesuch des Professors Dr. v. Sorhlet, Vorstandes der Landwirtschaftlichen Zentralversuchsanstalt für Bayern und Professor für Agrilkulturchemie an der Technischen Hochschule in München um Entlassung aus allen seinen Ämtern und verlieh ihm den St. Michael-Verdienstorden 2. Klasse. Zum Nachfolger Sorhlets wurde der Professor an der Akademie für Landwirtschaft und Brauerei in Weihenstephan Dr. Theodor Hentel ernannt.

* **Gneisenau an den Obersten von Dörnberg.** (März 1813.) Wie, mein edler Freund, hat es einen glücklichen Sterblichen gegeben. Ich befinde mich auf dem Marsche, um endlich gegen unsere Unterdrücker fechten zu dürfen. Wir kommen mit den schönsten Truppen an. Wir bringen 7000 Mann der besten Kavallerie. Jedesweden Herz ist hochgestimmt. Mein munterer Feldherr (Blücher) ist neu begeistert. Scharnhorst, unser erster Generalquartiermeister, leitet uns. An der Spitze der Brigaden und Regimenter sind tüchtige Leute; der Soldat ist schlagfertig und erbittert. Als unsere Kavallerie von Breslau abzog, slog in derselben Richtung ein Schwarm Krähen. Ha! sagten die Soldaten, diesen Krähen hat das Franzosenblut gut geschmeckt; sie kommen uns nach, um noch mehr davon zu fressen.

* **Zerstörung des Deutschen Hauses in Yokohama.** Die Deutsche Orient-Korrespondenz schreibt: Das Deutsche Haus in Yokohama, in dem sich auch die deutsche Schule und die deutsche Kirche befindet, ist ein Raub der Flammen geworden; es scheint, daß die Entstehung des Brandes auf Kurzschluß der elektrischen Leitung zurückzuführen ist. Um keine Unterbrechung im Unterricht der Schule eintreten zu lassen, ist diese einstweilen auf dem Grundstück des früheren deutschen Marine Lazarets untergebracht. Bei der großen Schnelligkeit, mit der sich das Feuer über das ganze Gebäude ausbreitete, sind nur wenig Gegenstände aus der Kirche und den Schulräumen gerettet worden, darunter zwei Altarleuchter, die vom Großherzog von Weimar gestiftet waren. Das Deutsche Haus ist errichtet aus Spenden der deutschen Kolonien in Yokohama und Tokio aus Anlaß der silbernen Hochzeit unseres Kaiserpaars. Erst im Jahre 1909 wurde das Haus bezogen. Der Brandschaden ist im wesentlichen durch Versicherung gedeckt.

Handelsteil.

Berlin, 31. März. (Amtliche Preisfeststellung der Berliner Produktionspreise. Preise in Mark für 1000 Algr. fecl Berlin netto Kasse.)

		v. Schluß	12.15	1.15	Schluß
Weizen	Mai	238.75	208.00	208.50	218.75
	Juli	211.50	—	—	—
	September	206.75	—	206.25	206.25
Roggen	Mai	178.25	168.25	168.25	168.50
	Juli	170.75	—	—	171.00
	September	168.00	167.75	167.75	168.25
Hafer	Mai	165.50	165.50	165.75	166.00
	Juli	167.50	—	168.00	—
Mais	Mai	—	—	—	—
	Juli	—	—	—	—
Wabäl	Mai	65.10	—	—	64.90
	Oktober	—	—	—	—

Ämtliche Anzeigen.

Evangel. Oberschulkollegium.

Oldenburg, 1913 März 29.
Es sind zum 1. Mai ds. Js. ernannt worden:
1. der Lehrer Brunten zu Schweierauendeich zum Hauptlehrer an der Schule zu Reithorn,
2. der Lehrer Drees zu Barrel zum Hauptlehrer an der Schule zu Achtermeer,
3. der Lehrer Steenten zu Friedr. Augusten-Groden zum Hauptlehrer an der Schule zu Tetens (Severland),
4. der Lehrer Günther zu Rüstingen, 5. Schule, zum Lehrer mit Hauptlehrerbefolgung an der Schule zu Bungerhof. Calmejer-Schmedes.

Die Steuerrolle der Gemeinde Sillenstede liegt vom 30. ds. Mts. bis zum 12. n. Mts. einschließlich im Geschäftszimmer des Gemeindevorsteheren E. G. Albers zu Sillenstede zur Einsicht der beteiligten Steuerpflichtigen aus. Die Einsicht ist jedem in der Rolle Verzeichneten, jedoch nur in Bezug auf seine eigene Steuerveranlagung, gestattet.

Gegen das Ergebnis der Veranlagung steht den Steuerpflichtigen das Rechtsmittel des Einspruchs zu. Der Einspruch ist innerhalb einer Ausschlussfrist von 3 Wochen, beginnend mit dem auf den Ablauf der Auslegungszeit folgenden Tage, bei dem unterzeichneten Vorsitzenden des Schätzungsausschusses zu erheben, also spätestens am 3. Mai 1913. In dem Einsprüche müssen die Gründe, aus welchen die Veranlagung angefochten wird, angegeben werden. Etwaige Beweismittel können dabei benannt werden. Bei unbegründeter Einlegung von Rechtsmitteln seitens der Steuerpflichtigen fallen diesen die Kosten zur Last. Die Zahlung der veranlagten Steuer wird durch die Einlegung von Rechtsmitteln nicht aufgehalten.

Für die auswärtigen Steuerpflichtigen, an welche nach Art. 48 Abs. 3 des Einkommensteuergesetzes und Artikel 33 des Vermögenssteuergesetzes eine besondere Benachrichtigung über ihre Veranlagung zu erfolgen hat, ist die obige Einspruchsfrist nicht maßgebend.

Jener, 1913 März 29.
Der Vorsitzende des Schätzungsausschusses der Gemeinde Sillenstede.
Müde.

Amtsverbandsache.

Das durch Ausfällen der Bäume an der Amtschafsee Heidmühle-Schortens, Heidmühle-Hölle und Langewerth-Roffhausen gewonnene Holz werde Donnerstag den 3. d. M. an Ort und Stelle öffentlich meistbietend gegen Verzapfung verkaufen. Kaufliebhaber wollen sich um 3 Uhr bei Ed. Poppen zu Heidmühle, um 4 Uhr bei B. Menjen zu Grasschaft, um 5 1/2 Uhr bei W. Bööt zu Antonshaus und um 6 1/2 Uhr bei E. Dirts hier selbst verammeln.

W. A. Weerda.
Langewerth, 1. April 1913.

Gründelachen II

Sonnabend den 5. April 1913 abends von 6 bis 8 Uhr in H. B. Jacobs Wirtshaus zu Cleverns Hebung der Beiträge zur Berufsgenossenschaft Oldenburger Landwirte, sowie Chausseumlage, Weggeld und Gemeindefassenbeitrag.
A. Borchers.

Gemeinde Sandel.

Das Gelingen der Kiebigfeier in hies. Gemeinde wird hiernit streng verboten.
Der Gemeindevorsteher.

Gemeinde Wüppels.

Hebung der Gemeinde-Umlagen sowie Berufsgenossenschaft Oldenburger Landwirte bis zum 10. April, S. Jähf's, Rechnf.
Wüppeleraltendeich.

Gemeinde Sillenstede.

Hebung von Gemeinde-, Schul- und Armenumlagen, der Hundesteuer sowie der Beiträge zur Dienstbotenkrantentasse und zur Berufsgenossenschaft Oldenb. Landwirte

Freitag den 4. und Sonnabend den 5. April d. J. (nicht Donnerstag den 3. April) nachm. von 3 bis 7 Uhr in J. Beders Gasthause zu Sillenstede.

Sillenstede, 1913 März 27.
Hayen, Rechnungsführer.

Bösselhauser Weggenossenschaft.

Verammlung der Weggenossen Sonnabend, 5. April d. J., abends 7 Uhr in Joh. Beders Gasthause hierf. Tagesordnung:

Wiederholung des Beschlusses vom 22. Febr. ds. Js. betr. Aufnahme einer Anleihe bis 12300 M. zur Abfindung des Weggenossen Reunaber ufm.

Vollzähliges Erscheinen der Weggenossen ist dringend erforderlich. Mühlenreihe, 1913 März 31. D. Folkers, Bezirksvorsteher.

Die gewöhnliche Unterhaltung der Fahrwege der Gemeinde Sengwarden findet Sonnabend den 5. April nachm. 5 Uhr in Dubens Gasthause statt, wozu Annehmer hiernit eingeladen werden.
Gemeindevorstand.
Albers.
Tidofeld, 31. März 1913.

Die gewöhnliche Instandhaltung der Fahrwege der Gemeinde Accum pro 1. Mai 1913/14 wird Freitag den 4. d. M. nachm. 7 Uhr in E. Dirts Gasthause hier selbst öffentlich mindelstfordernd vergeben.
Weerda, Gv.
Langewerth, 1. April 1913.

Bermittelte Anzeigen.

Die Witwe des Deichboten Anton B. Janssen zu Wintermorderaltendeich läßt wegen Wegzugs Sonnabend d. 5. April d. J. nachm. 2 Uhr anf.

in und bei ihrem Hause auf geraume Zahlungsfrist durch mich verkaufen:

7 Hühner;

1 Kleiderschrank, 2 neue Tische, mehrere Stühle, 1 Nähmaschine, 1 Damenfahrrad, 1 fl. Karnmaschine, 1 fl. Buttertarne, Riffen, Kasten, grobes und feines Steinzeug, 1 Sedenchere, 1 Hauwehl, 1 Borfkare, 1 Düngerlarre, Garten, Forken, Spaten, 1 Sense, Sichte mit Bid, früh- und spätreife Pflanzkartoffeln, 1 Partie Ehartoffeln, Schalotten, grüne Zuckerbörsen, Pflanzbohnen, eingemachte Bohnen und verschiedene sonstige Sachen.
Kaufliebhaber lade ein.
Sohentkirchen, 1913 März 26.

G. W. Harms.
Rechnungssteller.

Eine schwere Herdbuchsh zu verkaufen oder gegen eine hochtragende, leichtere, junge Kuh oder Beest zu vertauschen.
Ferner ein sehr gut erhaltener Federwagen zu verkaufen.
G. Keemann.

Patens bei Hooftel.
1 großes Schaf und 1 großer Bod zu verkaufen.
Ludwig Eilts.
Neugrodendeich Nr. 10.

Holzverkauf.

Im Zufällig zu Inn- u. Knypshausen'schen Forstreviere Knypshausenwald soll

Sonnabend den 5. April cr.

nachstehendes Holz öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkauft werden, als:

Fichten u. Kiefern: Stangen in verschiedenen Klassen zu Riegelholz, dünnere Stangen, besonders passend zur Anfertigung von Seden pp.;

Kiefern-Drennholz.

Verammlung der Käufer am genannten Tage nachmittags 2 Uhr bei der Försterei.

Das Holz liegt zur Abfuhr sehr günstig.
Wittmund, 31. März 1913.

Fr. Eggers,
Königl. Auktionator.

Im Auftrage des Herrn Thedmer Jansen in Landeswarfen habe ich unter der Hand, ev. auch auf Zahlungsfrist zu verkaufen:

1 Drechmaschine mit Trittgöpel und Diamantstahl-Schrotmühle, 2 kompl. Aderwagen, 1 Kutschgeschir mit Neufilberbeschlag, 1 Viehwage mit Schiebergewicht und Kartendrud, fast neu, 1 sehr gut erhaltenen Kutschwagen — Fabr. Stillenboom —, 1 Nähmaschine, 1 Milchwagen, 1- und 2-Schar-Pflüge.
Kaufgeigte lade ich zum Unterhandeln ein.

Sohentkirchen. Hajo Jürgens.

Eine beste, junge Weidestuh zu verkaufen oder zu vertauschen.
J. Thomßen.
Jhntwarfe bei Wayens.

Habe 6- bis 7000 sehr gute alte Dachpfannen zu verkaufen, pro Tausend 30 Mark.
Wilhelm Müller.
Antonshausen in Rüstingen.

Sohentkirchen (alte Pastorei). Bauunternehmer J. W. Hellmerichs läßt in und bei seiner Behausung daselbst wegen Umzugs

Dienstag den 8. d. Mts. nachm. 2 Uhr beg.

öffentlich meistbietend auf 3monat. Zahlungsfrist durch mich verkaufen:

4 Läufer Schweine, 40 beste Legehühner, 1 wachjamen Haushund,

Kleiderschrank, gr. Bücherichrant, Sofa, Sofaflisch, 2 Nähmaschinen, Kinderbettstelle, Hängelampe, Symphonium mit Platten, zint. Waschballen, Buddelei, Glasichrant, Broschiant, neue Gartenbank, Wellenbadischauler; 3 Borfkaren, Düngerlarre, Stalltreppe, 2 Füllungsstüren, sandst. Schweinetrog, Schweinetafen, Taubenkasten, 2 Schlachterträge, Schlitten, fl. Hühnerhaus;

ferner: Hobelmaschine, Hobelbank, div. Werkzeuge, Drehbank, Baubude, passend als Hühnerhaus, gr. Kalkbani, 6 Kalkkübel, 1 polter Gerüstbretter, tieferne u. p-pine, 1 Posten Gerüststangen und Gerüstträger, Tafeltau mit Klößen, 3 Gerüstleitern, 100 Kilogramm Drahtstifte, 1 Rolle Stacheldraht, 100 Ibd. Meter starkes Drahtgeflecht, 14 Ibd. Mtr. neue T-Träger, Profil 12, 1 Tonrohr, div. eich., tann. u. p-pine Rauhholzer, 3 p-pine Pferdehalsständer, ja. 3 Mtr. lg., 16/16 Zim., 4000 Strohdoden, ja. 1200 Pfd. Roggenlangstroh u. a. m.

Sohentkirchen. Hajo Jürgens.

Im Monat April d. J. werde ich folgende

Auktionen

- abhalten:
1. Donnerstag den 3. April d. J. Möbelverkauf in Heidmühle bei G. Schütts Gasthof;
 2. Sonnabend den 5. April d. J. für Landwirt Hajo Janssen, Schoof, Pferde, Vieh, landw. Geräte;
 3. Montag den 7. April d. J. für H. G. Janssen, Klosterneuland, tragende Säue, Ziegen, Hausgerät;
 4. Sonnabend den 12. April d. J. für Kaufmann L. H. Hinrichs in Schortens, Vieh, gr. u. fl. Schweine;
 5. Freitag den 18. April d. J. für Landwirt J. Thaden, Schortens, Pferd, Vieh, landw. Geräte;
 6. Sonnabend den 19. April d. J. für Landwirt Ludw. Jürgens, Schortens, Vieh, landw. Geräte.

Heidmühle. Fritz Hasden.

4 gutgenährte Weidebullen zu verkaufen.
Upjeder. C. Timmermann.

Eine junge, hochtragende Kuh zu verkaufen.
Rahrdum. J. de Wall.

Habe fünf 1- bis 1 1/2-jährige Rinder zu verkaufen.
Sillenstede. H. Buhrmann.

Hochtragendes Beest

zu verkaufen.
Mühlenstr. J. F. Jansen.
Habe 5 Wochen alte Ferkel zu verkaufen.
Peter Luiten.
Bett bei Federwarden.

Habe ein güstes 3jähriges Beest zu verkaufen oder gegen ein hochtragendes zu vertauschen sowie ein reinfarbiges Kuhkalb (Herdbuch) zu verkaufen.
Gaddeen. H. Jansen.

Mein Mann hat einen schwachen Magen Und kann nur bestes Fett vertragen! Seit ich Palmin hab' eingeführt, Er keinerlei Beschwerden spürt! Und bei den hohen Butterpreisen Möcht ich noch auf Palmina weisen. Die steht bei uns so köstlich frisch Statt Butter nur noch auf dem Tisch!



H. Schlink & Co. A. F. Hamburg.
Alleinige Producenten von Palmina & Palmin
Pflanzens-Butter-Margarine-Pflanzensfett.

100 000 000 000

